

BURGWEDEL & ISERNHAGEN

Jugendliche wünschen sich mehr Busse, mehr Treffpunkte und Tablets für alle

Beim Planspiel „Pimp your town“ haben mehr als 240 Achtklässler ihre Vorstellungen für Isernhagen formuliert und beraten

Von Stephan Hartung

Isernhagen. Die fiktive Ratssitzung ist der Höhepunkt des Planspiels „Pimp your town“, das in den vergangenen zwei Wochen 243 Schülerinnen und Schüler der IGS und des Gymnasiums Isernhagen bewegt hat.

Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, diskutiert, beraten und letztlich in der Ratssitzung auch im Beisein echter Politiker beschlossen. Und es wäre nicht das erste Mal, dass eine Schüler-Idee es auch als echter Antrag in den Rat der Gemeinde schafft. Diese acht Anträge fanden unter anderem eine Mehrheit:

► 1. Fahrkarten für alle Jugendlichen

Alle Schülerinnen und Schüler sollen Tickets erhalten, um zur Schule fahren zu können – und zwar auch die, die nur drei Stationen und damit eine Kurzstrecke entfernt von ihrer Schule wohnen, fordern die Jugendlichen. Das biete auch den Vorteil, dass die Eltern der Kinder, die bisher keine Busfahrkarte haben, dann bei Schulausflügen nicht extra zahlen müssen. Der Antrag wurde einstimmig beschlossen.

► 2. Mehr Freizeitaktivitäten

In Isernhagen sollen neue Parks entstehen, die verschiedene Aktionen wie beispielsweise Minigolf bieten könnten, so die Meinung der Schüler. Der Antrag wurde mit nur zwei Neinstimmen genehmigt. Bürgermeister Tim Mithöfer (CDU), der die fiktive Ratssitzung der Jugendlichen begleitete, sagte dazu: „Wir arbeiten uns aktuell von Ortsteil zu Ortsteil vor. Altwarmbüchen war schon dran, mit Kirchhorst geht es nun weiter mit der Schaffung von mehr Freizeitaktivitäten.“ In Isernhagen H.B. ist zudem ein Mountainbikeparcours geplant.

► 3. Mehr Platzpflege

Bei 29 Enthaltungen gab es grünes Licht für den Antrag, mehr Fußballplätze in Isernhagen zu schaffen und die bestehenden Sportanlagen besser zu pflegen und instand zu halten.

► 4. Mehr Barrierefreiheit vor Geschäften

Vor Geschäften oder an Treppen sollen Rampen für Rollstuhlfahrer gebaut werden, auch mit finanzieller



Diskussionen wie im echten Rat: Maximilian (von links), Maximilian, Anna und Lea von der Fraktionsgruppe „Grau“ bringen Anträge ein.

FOTOS: STEPHAN HARTUNG



Fiktiver Ratssaal: In der Mensa wird diskutiert und abgestimmt.

► 5. Mehr Busse und mehr Bushaltestellen

Mit dem Bus Freunde besuchen oder zu Unternehmungen starten: Das ist in Isernhagen mitunter schwierig und zumindest zeitintensiv. Die Jugendlichen forderten daher in ihrem Antrag mehr Bushaltestellen, die auch von mehr Bussen angesteuert werden sollten. Vor allem an den Wochenenden.

► 6. Tablets für alle

An der IGS ersetzt das Tablet schon viele Schulbücher, am Gymnasium bisher nicht. Die Jugendlichen brachten daher über den fiktiven Ausschuss für Schule, Bildung und Sport den Antrag ein, dass künftig alle Schülerinnen und Schüler mit einem iPad ausgestattet werden sollten, das sie auch mit nach Hause nehmen dürften.

Das würde nicht nur für leichtere Schulrucksäcke sorgen, sondern auch etwa den Verlust von Arbeitsblättern und anderen Dokumenten verhindern, weil diese dann ja digital auf dem Endgerät gespeichert werden. Auch für diese Idee gab es im Rat der Jugendlichen Zustimmung.

► 7. Mehr Treffpunkte

Mehr Treffpunkte für Jugendliche forderte ein weiterer Schülerantrag. Es sollte mehr Jugendtreffs in Isernhagen geben, um Möglichkeiten für Billard- und Computerspiele zu schaffen, heißt es in der Anregung.

► 8. Algen raus aus Badesee

Der Kirchhorster See treibt auch die Jugendlichen in Isernhagen um. Ihr Wunsch: Die vielen Algen sollten mithilfe einer Spezialfirma aus dem Badesee entfernt werden, um ihn wieder attraktiver zu machen. Das Baden zwischen den Wasserpflanzen mache keinen Spaß, machten die Schüler klar. Bei Isernhagens Politik dürften sie damit offene Türen einrennen: Seit Jahren wird darüber diskutiert – und eine Mahd hatte es zuletzt immer wieder in Absprache mit der Region als Unterer Naturschutzbehörde gegeben.

Nach zweieinhalb Stunden schloss Christian Possienke die Ratssitzung im Planspiel. Bürgermeister Mithöfer bedankte sich für die vielen Beiträge, Themen und Beschlüsse – und versprach: „Wir sehen, was die Jugendlichen bewegt, und werden alle Ergebnisse mit in unsere Sitzungen nehmen.“ So könnte es also durchaus sein, dass der ein oder andere Beschluss auch in der echten Kommunalpolitik zum Thema wird.

Turnschuhe im Eis lösen Suchaktion aus

Feuerwehren an Kirchhorster See im Einsatz

Von Carina Bahl

Kirchhorst. Regionsweit haben Feuerwehren und DLRG die vergangenen eisigen Winterwochen genutzt, um die Eisrettung auf den Seen oder auch in Freibädern zu üben. Doch der Einsatz am Kirchhorster See am Donnerstagabend, 19. Februar, war keine Übung.

Einsatzkräfte rüsten sich für Wasserrettung

Wie die Feuerwehr mittel, ging der Alarm um 18 Uhr ein. Im Eis waren Turnschuhe gefunden worden. Unter dem Alarmstichwort „Wasserrettung mit Menschengefährdung“ rückten die Feuerwehren Kirchhorst-Stelle, Altwarmbüchen, Isernhagen H.B. und N.B. sowie die Tauchergruppen aus Burgdorf, Sehnde und Lohde an den Kirchhorster See aus. Die Einsatzkräfte mussten davon ausgehen, dass womöglich jemand auf dem Eis im See eingebrochen war und sich in Lebensgefahr befand.

Vor Ort rüsteten sich Rettungskräfte mit Überlebensanzügen aus und gingen mit einem Eisrettungsgerät auf dem See vor. Wegen der einsetzenden Dämmerung habe die Einsatzstelle großflächig ausgeleuchtet werden müssen, teilt die Feuerwehr mit.

Niemanden gefunden: Einsatz wird abgebrochen

Trotz intensiver Erkundung konnte jedoch keine Einbruchstelle lokalisiert werden. Die Turnschuhe standen zudem nicht auf dem Eis, sondern waren darin bereits eingefroren. Wie lange sie sich dort bereits befinden, ist ungewiss. In Absprache mit der Tauchergruppe und der Polizei sei der Einsatz gegen 19.10 Uhr schließlich abgebrochen worden, teilt die Feuerwehr mit.

Technischer Defekt löst Brand aus

Von Carina Bahl

Wettmar. Es ist gut eine Woche her, dass es in Burgwedels Ortssteil Wettmar zu einem schweren Hausbrand gekommen war. Jetzt hat die Polizei die Brandursache ermittelt. Der Schaden ist hoch.

In der Nacht zu Sonntag, 15. Februar, gegen 3.30 Uhr war das Feuer in einem Einfamilienhaus an der Richard-Bartels-Straße ausgebrochen. Die Bewohner konnten sich selbst in Sicherheit bringen – ein Rauchwurm hatte sie rechtzeitig auf das Feuer aufmerksam gemacht. Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, stand der Dachstuhl bereits in Flammen. Fünf Stunden waren die Ortsfeuerwehren Wettmar, Engensen, Oldhorst, Klein- und Großburgwedel im Einsatz.

Die Brandermittler der Polizeidirektion Hannover haben sich in den vergangenen Tagen vor Ort umgesehen und die Brandursache herausgefunden. „Als Brandursache wird mit dem derzeitigen Stand der Ermittlungen von einem technischen Defekt ausgegangen“, heißt es auf Nachfrage von einer Polizeisprecherin. Den entstandenen Schaden schätzt die Polizei auf rund 150.000 Euro. „Das Wohnhaus ist derzeit nicht bewohnbar“, teilt die Polizei weiter mit.

Zweiter Ladepark für E-Autos in Großburgwedel in Bau

Nach EnBW investiert nun auch Ionity an der Kokenhorststraße. Die Eröffnung ist für das Frühjahr geplant.

Von Frank Walter und Thomas Oberdorfer

Großburgwedel. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos kommt in Fahrt: Derzeit errichtet Ionity einen weiteren Ladepark an der Kokenhorststraße in Großburgwedel. Und das in direkter Nachbarschaft zu der bereits bestehenden Station von Energie Baden-Württemberg (EnBW). Der Standort nahe der A7 ist bei den Betreibern offenbar stark begehrt. Spätestens ab Juni – vielleicht auch schon ab Mai – sollen sich an der neuen Anlage bis zu 16 E-Autos gleichzeitig mit Strom versorgen können.

Und das plant Ionity im Detail: Vier Ladepunkte bieten eine ungeteilte Leistung von 350 kW, dazu kommen zwölfmal 400 kW Leistung – dabei teilen sich jedoch sechs Doppelladesäulen je zwei Stecker und 400 kW, die dann dynamisch zwischen den Fahrzeugen aufgeteilt werden, sollten beide Stecker belegt sein.

Klar ist damit: An der neuen An-



Reichlich Leitungen sind nötig: Leere Kabeltrommeln liegen auf der Baustelle an der Kokenhorststraße.

FOTO: FRANK WALTER

lage können ausschließlich E-Autos geladen werden, die über einen schnellen Gleichstromanschluss (DC) verfügen. Fahrzeuge, die Wechselstrom aus einem AC-Anschluss benötigen, bleiben außen vor.

Um solche Strommengen für den neuen Ladepark zur Verfügung stellen zu können, sind aufwendige Vorarbeiten notwendig. Die laufen

derzeit. Wichtigstes Detail ist die eigene Mittelspannungs-Trafostation für den Ladepark. In ihr wird der 20.000 Volt-Strom aus dem Netz auf 400 Volt für die Ladesäulen heruntergeregelte. „Für dieses Projekt sind wir seit vielen Monaten in enger Abstimmung mit dem lokalen Verteilnetzbetreiber Avacon, an dessen Netz wir angeschlossen werden“, heißt es dazu aus der Münche-

ner Ionity-Zentrale. Mit den 16 Ladepunkten der neuen Anlage muss aber noch nicht Schluss sein: „Entsprechend der Marktdynamik werden wir den Standort weiter ausbauen“, kündigt ein Ionity-Sprecher gegenüber dieser Redaktion an. Eine Erweiterung der Anlage ist in der Baugenehmigung bereits vorgesehen. „Für den Ladepark sind bis zu 24 überdachte Ladesäulen genehmigt“, sagt Philipp Westphal, Sprecher der Region Hannover. „Einen Zeitpunkt für die zweite Ausbaustufe haben wir noch nicht festgelegt“, heißt es dazu aus der Ionity-Pressestelle weiter.

Für die E-Autofahrer interessant sind insbesondere die Kosten für einen Ladestopp an der Kokenhorststraße. Ionity verlangt aktuell zwischen 39 (Vertrag mit monatlicher Grundgebühr) und 69 Cent (Ad-hoc-Laden ohne jegliche Anmeldung) je Kilowattstunde. Dazwischen gibt es noch zwei andere Preismodelle.

Dass an dem Standort ein weiterer E-Ladepark entsteht, freut Burg-

wedels Bürgermeisterin Ortrud Wendt (CDU). Schließlich werde dieser auch Großburgwedel E-Auto-Besitzern zusätzliche Lademöglichkeiten verschaffen. Wundert kann es sie nicht: „Es ist ein charmanter Gunstfaktor, dass wir an der Autobahn liegen“, sieht sie die Nähe zur A7 als entscheidenden Faktor für das Interesse des Investors – dessen wirtschaftlicher Erfolg der Stadt letztlich auch Gewerbesteuer bereichern dürfte.

In die Planungen war die Stadt hingegen nur am Rande involviert, das Grundstück hatte ein Privatigentümer zur Verfügung gestellt. Für Bauvorhaben im Bereich Großburgwedel ist die Region Hannover Bauaufsichts- und daher Baugenehmigungsbehörde, die Stadt hatte nur ihr Einvernehmen zu den Plänen erteilt. Mit dem Investor selbst hatte die Stadtverwaltung bislang keinen Kontakt, was Wendt bedauert: „Wir rollen gern den roten Teppich für Unternehmen aus. Das geht aber nur, wenn man auch voneinander weiß“, sagt sie.